

Schriften zur Literaturwissenschaft

Band 10

EXEMPLA

Studien zur Bedeutung und Funktion
exemplarischen Erzählens

Herausgegeben von

Bernd Engler und Kurt Müller



Duncker & Humblot · Berlin

BERND ENGLER und KURT MÜLLER (Hg.)

EXEMPLA

Studien zur Bedeutung und Funktion exemplarischen Erzählens

Schriften zur Literaturwissenschaft

**Im Auftrag der Görres-Gesellschaft herausgegeben von
Bernd Engler, Volker Kapp, Helmuth Kiesel, Günter Niggel**

Band 10

EXEMPLA

**Studien zur Bedeutung und Funktion
exemplarischen Erzählens**

Herausgegeben von

Bernd Engler und Kurt Müller




Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Exempla : Studien zur Bedeutung und Funktion exemplarischen Erzählens / hrsg. von Bernd Engler und Kurt Müller. – Berlin : Duncker und Humblot, 1995
(Schriften zur Literaturwissenschaft ; Bd. 10)
ISBN 3-428-08416-0
NE: Engler, Bernd [Hrsg.]; GT

Alle Rechte vorbehalten
© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin
Printed in Germany
ISSN 0720-6720
ISBN 3-428-08416-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Franz Link
zum 70. Geburtstag am 1. August 1994
gewidmet

Inhalt

Bernd Engler / Kurt Müller , Einleitung	9
Alois Wolf , <i>Interpretatio christiana</i> der Schöpfung als Exemplum für Wolframs Erzählweise	21
Willi Erzgräber , Die antiken Episoden in Chaucers frühen erzählerischen Werken	55
Wolfgang G. Müller , Theorie und Praxis des Exemplums in der Renaissance: Erasmus und Shakespeare	79
Volker Kapp , Exempelerzählung und Anstandslehre bei Guazzo: Zur Bedeutung der Exempla nach Boccaccio	97
Christoph Strosetzki , Exemplarität in Cervantes' <i>Novelas ejemplares</i>	115
Klaus Weiss , "No Example Like This": Das Exemplum in Edward Taylors <i>Christographia</i>	123
Thomas Stauder , Exemplarität in Marivaux <i>Télémaque travesti</i>	165
Anne Margret Rusam , Exemplarität und Individualität: Rousseau und Alfieri als Leser Plutarchs	183
Günter Niggel , Erzählspiegel in Goethes <i>Werther</i>	199
Hans-Joachim Lang , Joel Barlows "Dissertation on the Genius and Institutions of Manco Capac" als historisches Exemplum	215
Jutta Zimmermann , Exemplarisches Erzählen in Washington Irvings "Rip Van Winkle"	249
Klaus Lubbers , Konterkarierende Visionen in amerikanischen Kurzgeschichten	269

Stephan Dietrich , "Tracing the Lineage": Strategien der Exemplifizierung in Margaret Fullers "The Great Lawsuit"	289
Uwe Baumann , "Brotherhood in Error": William Shakespeares <i>Coriolanus</i> als Exemplum in Charlotte Brontës <i>Shirley</i>	315
Ulrich Broich , Dashiell Hammetts <i>The Maltese Falcon</i> und die "Flitcraft story"	339
Kurt Müller , "The Education of a Teacher": Zu den Funktionen eingelagerten Erzählens in Ernest Hemingways <i>For Whom the Bell Tolls</i>	355
Adolf Barth , Exempla im englischen Theater des 20. Jahrhunderts: Proteisches Medium der Belehrung und Ideologiekritik	387
Rüdiger Ahrens , Invertierte Welten bei William Shakespeare und Tom Stoppard: Das Beispiel <i>Hamlet</i>	425
Paul Goetsch , Ein Leben in Geschichten und Zitaten: Max Frischs <i>Stiller</i> und die amerikanische Literatur	449
Kurt Schlüter , Zeichen und Wunder: Eine postmoderne Beispielgeschichte in Anthony Burgess' <i>Earthly Powers</i>	473
Bernd Engler , "Disparate Stories": Zur Funktion der eingelagerten Kurzerzählungen in Maxine Hong Kingstons <i>China Men</i>	483
Jutta Person , Minimalistische Exempla: Tobias Wolffs "Leviathan" und Raymond Carvers "What We Talk About When We Talk About Love"	501
Namen- und Werkregister	517

BERND ENGLER / KURT MÜLLER

Einleitung: Das Exemplum und seine Funktionalisierungen

Die Geschichte der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Exemplum ist — so der prägnante Begriff Wolfgang Brückners — die Geschichte einer "verengenden Kategorisierung" (Brückner, 1974, 22). Obwohl es seit dem Beginn der Exempelforschung im 19. Jahrhundert nicht an Versuchen gemangelt hat, die recht unterschiedlichen Ausprägungen des Erzählens in Beispielen zu erfassen und Definitionen des Begriffes "exemplum" zu formulieren, fehlen bislang konsensfähige oder gar einvernehmlich akzeptierte Bestimmungen.¹ Allzu oft mündeten die Bemühungen um die Beschreibung der vielfältigen Erscheinungsformen des Exemplums in Kategorisierungen, die lediglich die spezifischen Erkenntnisinteressen der mit dem Gegenstand befaßten Fachdisziplinen (u.a. Rhetorik, Literaturwissenschaft, Theologie und Kulturwissenschaft) reflektieren. Doch trotz aller Differenzierungen, die sich aus fachwissenschaftlichen Studien ergaben, blieb die Forschung weitgehend auf die Untersuchung der Tradition von vornehmlich in religiösen Kontexten verwendeten Beispielerzählungen beschränkt und verkürzte folglich den Exempelbegriff auf eine "didaktische Proposition mit moralisierender Tendenz" (Schenda, 1969, 81). Selbst die sich neuerdings abzeichnende Ablösung der traditionellen Kategorisierungen hat — so Christoph Daxelmüllers Charakterisierung der Forschungssituation (vgl. Daxelmüller, 1984 und 1985) — die einseitige Fixierung auf religiös-erbauliche Funktionszuweisungen noch nicht völlig überwunden. Wie die neuere Forschung zeigt, kann der Gebrauch von Exem-

¹ Bereits Crane dokumentiert die Bedeutungsvielfalt des Begriffes. Er erklärt die weitgehende definitorische Unsicherheit damit, daß die Kompilatoren von Exempelsammlungen auf sehr heterogenes Material zurückgriffen, da ihnen keine verbindlichen Auswahlkriterien zur Verfügung standen (vgl. Crane, 1890, xlvii und passim). Geremek (1980, 177) kommentiert den Mangel an begrifflicher Eindeutigkeit mit dem Fehlen verbindlicher Gattungsmerkmale: "Sur le plan typologique les *exempla* montrent une immense diversité. On y voit des légendes, des contes orientaux, des récits miraculeux, des fables antiques, des récits conventuels, des anecdotes, des récits bibliques et des paraboles, des miracles, des observations qui relèvent de l'histoire naturelle, des narrations mythologiques". Eine gute Darstellung des Forschungsstandes und seiner Desiderate bietet Daxelmüller, 1985.

peln jedoch selbst in der mittelalterlichen bzw. spätmittelalterlichen Literatur keineswegs auf das religiöse und homiletisch-pastorale Schrifttum reduziert werden.²

In Anbetracht der Heterogenität des der Exempelliteratur zurechenbaren Textkorpus scheint zunächst allein die auf der antiken und mittelalterlichen Rhetorik basierende Zuweisung von für das Exemplum typischen persuasiven Funktionen eine Begriffsbestimmung zu ermöglichen.³ Gilt jedoch das Utilitätsprinzip, demzufolge sich das Exemplum primär dadurch bestimmt, daß es dazu dient, die Überzeugungskraft von im Textzusammenhang getroffenen Aussagen zu steigern, so wird sich die künftige Exempla-Forschung vornehmlich der kontextbezogenen Analyse der Verwendungsmöglichkeiten von Beispielerzählungen widmen müssen.⁴ Das Exemplum wird ohnedies seit der Antike primär als Funktions- und nicht als Gattungsbegriff bestimmt, und sowohl Aristoteles als auch Cicero kannten Formen der exemplenhaften Vergegenständlichung und Beglaubigung, die höchst disparaten Bereichen entstammen.⁵ *Historia* (der Bericht tatsächlicher Ereignisse, *res gesta*), *argumentum* (die Erzählung möglicher bzw. wahrscheinlicher Ereignisse) und *fabula* (die Erzählung, die sich nicht dem Wahrscheinlichkeitsprinzip unterordnet)⁶ konnten seit der Antike trotz ihres unterschiedlichen Aussagestatus gleichermaßen als Exempla dienen und persuasive Funktionen erfüllen.

² Vgl. u.a. Tubach, 1962, und Daxelmüller, 1991. Die Bestimmung des Exemplums als einer religiösen Beispielerzählung wurde bes. durch Editionen theologisch-homiletisch ausgerichteter Exempelsammlungen (siehe u.a. Schmidt, 1827, Wesselski, 1909, und Welter, 1914) und durch die diesbezügliche Forschungsliteratur (u.a. Bolte, 1888, Crane, 1890, Mosher, 1911, und Welter, 1927) befördert.

³ Zu diesen Funktionen zählen vornehmlich die des *illustrare* (der Konkretisierung einer abstrakten Aussage), des *demonstrare* (des induktiven Beweizens dieser Aussage) und des *delectare* (der Erbauung und Unterhaltung der Leser/Hörer).

⁴ Vgl. hierzu insbesondere Assion, 1978, 227: "[...] die Reduktion des Exempels auf eine Minimalform [bringt jedoch] keinen Erkenntniszuwachs, so lange dabei Kommunikationszusammenhänge außer acht gelassen werden, in die doch jede Erzählform hineingestellt ist. [...] Wichtig scheint an diesen Bestrebungen [i.e. das Exempel in seinem intentionalen und situativen Kontext zu erfassen] vor allem, daß sie Texte als Ausdruck gesellschaftlicher Praxis verstehen [...]".

⁵ Vgl. Aristoteles' *Rhetorik* und Ciceros *Rhetorica ad Herennium*, *De oratore* und *De inventione*. Zum Exemplum in der antiken Rhetorik siehe bes. Alewell, 1913, Kornhardt, 1936, Barwick, 1963, und von Moos, 1988.

⁶ Vgl. hierzu Ciceros Bestimmung in der *Rhetorica ad Herennium*, 1,8,13: "Fabula est, quae neque veri similes continet res, ut eae sunt, quae tragoedis traditae sunt. Historia est gesta res, sed ab aetatis nostrae memoria remota. Argumentum est ficta res, quae tamen fieri potuit velut argumenta comoediarum" (Cicero, 1954, 22 und 24).

War der Gebrauch von Exempeln in der Antike indes noch weitgehend auf eine in der Gerichtsrede im Rahmen der Beweisführung vorherrschende Argumentationstechnik bezogen, so wurde er von den Kirchenvätern unter dem Einfluß des griechischen *paradeigma*-Begriffs zunehmend zu einem Mittel mahnender bzw. abschreckender moralischer Belehrung reduziert. In seiner Schrift *De doctrina christiana* schuf Augustinus im religiösen Kontext die Voraussetzung für eine Verwendung von Exempeln, die die Vermittlung von tugendhaftem Verhalten mittels *virtutis exempla* (mitunter auch abschreckend mittels *vitia exempla*) anstelle von abstrakt belehrenden Regeln (*praecepta*) in den Vordergrund des didaktischen Interesses rückte. Beispiele aus der Geschichte bzw. dem alltäglichen Leben wurden durch Beispiele aus der Heiligen Schrift erweitert; die beispielhaften Taten außergewöhnlicher Personen fanden in Christus' Lebensweg und seiner Erlösungstat ihre Vollendung; sein Beispiel wurde zum *exemplum exemplorum* überhöht und zur Nachahmung empfohlen. Hatte Cicero in *De oratore* (II,ix,36) mit seinem Konzept der "historia magistra vitae" der Geschichte und den in ihr tradierten exemplarischen *res gesta*, d.h. dem Bericht tatsächlicher Handlungen beispielhafter Personen, den Vorzug bei der sittlichen Erziehung des Menschen durch Vorbilder gegeben, so übernahmen die christlichen Multiplikatoren von Exempeln die klassischen Bewertungskategorien, ersetzten jedoch die antiken Helden durch christliche Heilige. Innerhalb eines theozentrisch geprägten Weltbildes mit seinen durch die göttliche Offenbarung garantierten Bedeutungs- und Ordnungsstrukturen wurde das Exemplum schließlich — so eine Schlußfolgerung Daxelmüllers — zum Ausdruck eines

Denkens, das auf der Lehre von der signifikativen Qualität der Dinge beruhte [...]. Es schuf und reproduzierte zugleich Bilder, es bewahrte eine Ikonologie von Vorstellungsmustern; und wie die *auctoritates* [...] zu Handbüchern kanonisiert, festgeschrieben und dadurch überliefert wurden, so autorisierte das *exemplum* Richtmaßstäbe für die Wirklichkeitserfahrung, tradierte immer von neuem vergleichbare Phänomene und Ereignisse einer konstanten Natur. [...] Im *exemplum* äußert sich somit nicht nur die Pragmatik des mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Bildungsideals, sondern auch die Tradition von Wirklichkeitserfahrung und -beschreibung und nicht zuletzt die Interpretation der Natur. (Daxelmüller, 1985, 86f.)

Der Zeitpunkt, zu dem sich die im mittelalterlichen Exemplum zum Ausdruck kommende sinngerichtete Ordnung der Wirklichkeit aufzulösen begann, ist im Kontext der Analyse des Gebrauchs von Exempeln nur schwer zu ermitteln. Bereits im 13. und 14. Jahrhundert vollzog sich allerdings ein Wandel des Exemplums von der sittlich-erbaulichen Beispielerzählung im Sinne der *virtutis exempla* hin zu einer humoresken Verwendung kurzer Exempla-Erzählungen (vgl. Tubach, 1962, und Geremek, 1980). Selbst in Predigten eingelagerte Exempla dienten nicht mehr vorrangig dazu, moralische Auffassungen zu illustrieren; vielfach fungierten sie als "ästhetische Zwischenspiele", mit deren